

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Mit dem vorliegenden Band kommt ein von Klaus Kilian kurz vor seinem Tode fertig gestelltes Manuskript zur Veröffentlichung, das sich mit einer in ihrer Bedeutung außerordentlich kontrovers diskutierten keramischen Fundgruppe der spätmykenischen Zeit auseinandersetzt. Während ein Teil der Forschung der sog. handgemachten, geglätteten Keramik (»handmade, burnished ware«) eine Schlüsselrolle für die Beantwortung der Frage nach der etwaigen Zuwanderung von Fremdbevölkerung in die mykenischen Kernregionen Südgriechenlands beimisst, sehen andere in ihr ein rein autochthones Phänomen, das seine Entstehung internen Prozessen des sozialen Wandels am Übergang vom 13. zum 12. Jh. v. Chr. verdankt (eine aktuelle und nuancierte Darstellung der unterschiedlichen Forschungsmeinungen findet sich bei M. Bettelli, *Italia meridionale e mondo miceneo. Ricerche su dinamiche di acculturazione e aspetti archeologici, con particolare riferimento ai versanti adriatico e ionico dell penisola italiana* [2002] 119).

Unter der großen Menge mykenischer Gefäßkeramik, die bei den Ausgrabungen in der Unterburg von Tiryns zum Vorschein kam, war die handgemachte, geglättete Keramik die einzige Kategorie, deren Bearbeitung der Ausgräber an sich gezogen hat. Dies unterstreicht, welche große Bedeutung aus seiner Sicht der Lösung des Rätsels ihres Auftretens zukam. In dem Werk verfolgt Kilian am Beispiel der bei seinen Ausgrabungen entdeckten Gruppe zugehöriger Gefäßfragmente, die den bisher umfangreichsten in Griechenland gefundenen Bestand derartiger Keramik darstellen, die chronologische Laufzeit, er umreißt das Spektrum an Gefäßformen und Ziertechniken, und er geht dem zentralen Problem der Herleitung dieser eigentümlichen Keramik nach. Deutlich wird, dass Kilian im Laufe der Beschäftigung mit dem Thema seine Ansichten über die Abkunft der handgemachten, geglätteten Keramik verändert hat. Noch Anfang der 1980er Jahre bezeichnete er die Keramik als »nordwestgriechisch« (vgl. z. B. K. Kilian, AA 1982, 399), womit er sich für eine Herleitung aus den an den Balkanraum angrenzenden gebirgigen Randzonen der mykenischen Welt aussprach. Augenscheinlich führte ihn jedoch die umfassende Bearbeitung der Beispiele dieser Keramikategorie aus Tiryns und der enge Kontakt zu italienischen Kolleginnen und Kollegen zu einem Meinungswandel und der Erkenntnis, dass die Herstellung der Keramik wohl tatsächlich auf fremden Töpfertraditionen beruht, sich diese jedoch vorrangig mit der Apenninenhalbinsel in Verbindung bringen lassen. Für die historische Beurteilung des Auftretens der fremden Keramiktraditionen ist bedeutsam, dass sich die handgemachte, geglättete Keramik schon mehrere Jahrzehnte vor der Zerstörung des mykenischen Palastes von Tiryns nachweisen lässt. Sie kann damit nicht als Anzeichen der Ankunft von Neuankömmlingen am Beginn der Nachpalastzeit in Anspruch genommen werden. Obwohl das Manuskript bereits vor etwa 16 Jahren abgeschlossen wurde, haben die Ausführungen von Kilian wenig an Aktualität eingebüßt, was zum einen an seiner außergewöhnlich gründlichen Einarbeitung in die Materie, zum anderen aber an der Tatsache liegt, dass es sich bei den Tirynther Funden um einen Schlüsselkomplex für die Beurteilung der Keramik handelt. Die Qualität der Forschungsleistung von Kilian wird dadurch unterstrichen, dass ihm Einsichten gelangen, die eine Reihe der Forschungsergebnisse, zu denen die spätere Forschung gelangte, vorwegnehmen.

Wie schon im Falle der Habilitationsschrift von Christian Podzuweit (*Studien zur spätmykenischen Keramik, Tiryns XIV*) stellte auch die Veröffentlichung dieses von Kilian nachgelassenen Werkes alle an der Druckvorbereitung Beteiligten vor eine außergewöhnliche Herausforderung. Zwar lag ein vollständiges, für den Druck vorgesehenes maschinenschriftliches Manuskript vor, doch bleibt unklar, inwieweit sich Kilian mit dem Gedanken trug, hieran noch Änderungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Die verhältnismäßig kursorische Angabe von Literaturhinweisen und Zitaten in dem Manuskript und die Tatsache, dass Kilian zusätzliche Abbildungen vorgesehen, aber noch nicht ausgearbeitet hatte, deuten jedenfalls an, dass dies in der Tat noch nicht als die endgültige Fassung konzipiert war. Die lange Verzögerung in der Drucklegung geht dementsprechend vor allem darauf zurück, dass das Manuskript eine besondere Sorgfalt in der redak-

tionellen Bearbeitung erforderlich machte. Zusätzlich zu der Erstellung und Überarbeitung einer digitalen Version des Textes, wurden die Datierungen sämtlicher stratigraphischer Kontexte und die im Text enthaltenen Tafelverweise nachgeprüft sowie die Anmerkungen und Literaturangaben einer Überprüfung unterzogen. Um die Intentionen des verstorbenen Autors möglichst unverfälscht wiederzugeben, erfolgte dabei die Druckvorbereitung unter der Maßgabe, Veränderungen am Text auf ein Minimum zu reduzieren (vgl. auch Vorwort des Herausgebers in Chr. Podzuweit, Studien zur spätmykenischen Keramik, Tiryns XIV).

Das Erscheinen des Bandes wäre ohne den Beitrag verschiedener Institutionen und Personen nicht möglich gewesen, und ihnen allen sei hierfür Dank gesagt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft schuf durch ihre langjährige Förderung der Ausgrabungen in der Unterburg die Voraussetzung für die hier vorgelegten Forschungsergebnisse, wofür ihr sehr gedankt sei. Dank gebührt den Kolleginnen und Kollegen der Vierten Ephorie des Griechischen Antikendienstes, ohne deren über viele Jahre erwiesene Unterstützung weder die von Kilian geleitete Ausgrabung noch die spätere Auswertung der Funde hätten erfolgen können. Zu danken habe ich dem ehemaligen Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts, Herrn H. Kyrieleis, und seinem Nachfolger, Herrn H. Parzinger, sowie den Ersten Direktoren der Abteilung Athen, Herrn K. Fittschen und Herrn W.-D. Niemeier, die das Tiryns-Projekt unterstützt und die Drucklegung des vorliegenden Werkes mit Rat und Tat begleitet haben. Kontinuierliche Förderung erhielten die Forschungen in Tiryns durch die Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Instituts und hierfür sei ihr ebenso gedankt wie für die Bewilligung der Druckkosten des vorliegenden Bandes. Der zeitaufwendigen und verantwortungsvollen Aufgabe der Überprüfung und Abgleichung der stratigraphischen Kontexte, die den Horizont-Datierungen im Text und Katalog zugrunde liegen, hat sich Herr T. Mühlenbruch (Marburg) unterzogen. Hierfür und für seinen unermüdlichen Einsatz für das Projekt gebührt ihm ein besonderer Dank. Die Übertragung des maschinenschriftlichen Manuskripts in eine digitale Version übernahm Herr Th. Link (Heidelberg) und die anschließende Überprüfung des Textes Frau C. Wilkens (Nieder-Ramstadt), denen ich hierfür meinen Dank ausspreche. Die Durchsicht der Literaturzitate wird Frau Wilkens und Frau M. von Aufschnaiter (Heidelberg) verdankt, wobei Herr R. Peroni und Frau C. Belardelli (beide Rom) dankenswerterweise wichtige Hinweise zur Vervollständigung von Zitaten italienischer Literatur beigesteuert haben. Die Abbildungen der Keramik wurden von Frau E. Besi, Frau R. Docsan und Frau M.-L. Charalambi (Athen) angefertigt, denen herzlich dafür gedankt sei, dass sie Ihr Können in den Dienst des Projektes gestellt haben. Redaktionell wurde die Studie von P. Baumeister (Berlin) bearbeitet, dem ich nicht nur für die große Sorgfalt bei der Durchsicht von Text- und Tafelteil, sondern auch für die gute Zusammenarbeit herzlich danke.

Heidelberg, im Januar 2007

Joseph Maran